# Einige Kapitel aus der Geschichte [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1940)**

Heft 15

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-926347

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Sammlung an der Bundesfeier 1940.

Zum 31. Mal wird an der Bundesfeier eine allgemein schweizerische Sammlung für irgend einen wohltätigen Zweck durchgeführt. Früher einmal war das Ergebnis für die Schwerhörigen und Taubstummen bestimmt. Einmal für die Altersfürsorge der Krankenpflegerinnen, ein anderesmal für die von Erdrutschungen und Wassergrößen geschädigten Gebiete. Letztes Jahr kam die Sammlung den notleidenden Müttern und ihren Kindern zu gut. Das Ergebnis betrug die schöne Summe von 792,000 Fr. Bis zum Jahr 1939 wurden am 1. August im ganzen fast neun Millionen Franken für allgemeine Fürsorgezwecke gesammelt. Dazu haben stets die Taubstummen auch beigetragen.

Dieses Jahr soll die Sammlung der Nationalspende zugeführt werden, indem ein Teil davon dem Roten Kreuz und ein anderer bedürftigen Wehrmannsfamilien zu gute kommt. Für diese Wehrmänner, die im Dienste des Vaterlandes im Feld stehen und deren Familien in dieser Zeit nur aus dem Verdienst der Mutter zu leben haben, diesen Wehrmännern muß die Sorge erleichtert werden.

Auch wir werden am ersten August unser Abzeichen kaufen, das 1 Fr. kostet und aus Metall hergestellt wurde. Dann kommen noch eine Karte zu 20 Rp., wie auch vier Bundesfeiermarken zum Verkauf. Letztere sind gültig bis Ende November.

Das alte Sprichwort: „Alle für Einen und Einer für Alle" gilt immer noch. Mögen wir alle in Eintracht und gegenseitigem Helfen den ersten August feiern können!

# Zur Belehrung und Unterhaltung

## Einige Kapitel aus der Geschichte.

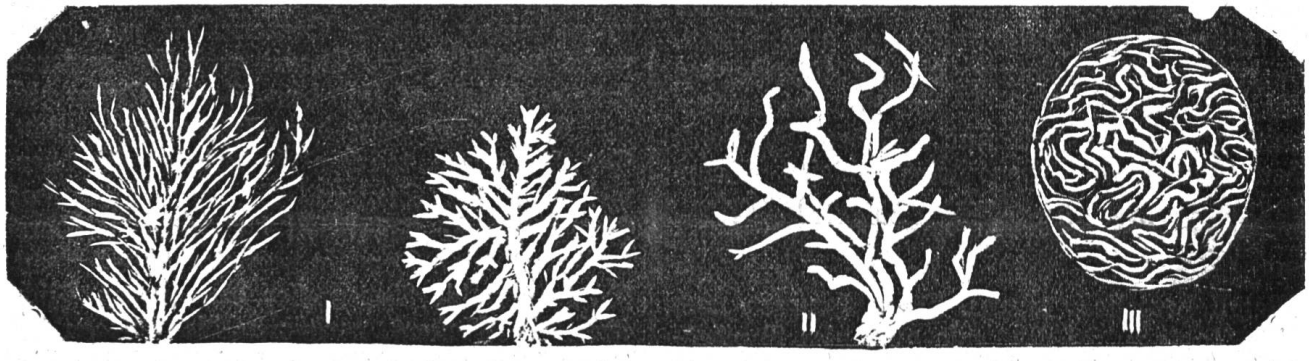
(Fortsetzung.)

### Freiheitskämpfe der Appenzeller.

Das weltberühmte Kloster St. Gallen hatte im Lauf der Jahrhunderte große Schenkungen erhalten. Im 9. Jahrhundert hatte es noch Güter in der bayrischen Hochebene, im Thurgau und im Elsaß und in Ober-Italien. Aber der Reichtum brachte auch weltliche Streitigkeiten mit sich. Auch waren viele Aebte nicht mehr wahre Priester, sondern weltlich gesinnte Leute. So verarmte das Kloster wieder. Nur noch die allernächsten Güter um St. Gallen herum und im Land vor der Säntiskette gehörten noch zum Klostergut. Im weiten Muldenfeld vor dem Alpsteingebirge hatte der Abt von St. Gallen eine Zelle, ein Wallfahrtskirchlein gebaut. Hier konnten die Bergleute ihren Gottesdienst verrichten bei des Abtes Zelle. Aus diesem Wallfahrtsort, Abteszelle, entstand später das Wort Appenzell und das Dorf Appenzell und von diesem Hauptort nannte man später das ganze Land so und die Gotteshausleute nannten sich Appenzeller. Als das Kloster St. Gallen gar bedenklich in Schulden war, ernannten die Klosterherren einen neuen Abt Kuno von Stoffeln. Der war sehr tatkräftig. Er wollte das Kloster wieder zu Wohlstand und zu Ehren bringen. Er machte darum auch seine alten Rechte wieder geltend und verlangte von seinen Untertanen wieder manche Steuern, die man nicht mehr bezahlt hatte. Damit er besser regieren konnte, schloß er sich dem Hause Oesterreich an. Das gefiel nun den Appenzellern nicht. Die Bergleute wurden bockbeinig. Sie verweigerten die Steuern. Sie verlangten das Jagdrecht und das Recht der freien Fischerei in ihrem Land. Der Abt verweigerte das Recht. Da leerten die Appenzeller den großen Fischteich des Klosters, zerstörten die Burgen der Landvögte und trieben auf einen Krieg hin. Der Abt brachte den Streit vor das Gericht der süddeutschen Städte. Die wollten den Streit gütlich beilegen. Aber die Appenzeller merkten, daß die Städte mehr auf der Seite des Abtes standen. Da suchten sie Rat und Hilfe bei den Schwyzern. Die Schwyzer nahmen nun die Appenzeller ins Landrecht auf. Schwyz stellte den Appenzellern auch einen kriegsgewohnten Anführer, den Löri Loppacher. Dem gehorchte das Volk noch lieber als den eignen Leuten. Zur Führung der Landesgeschäfte stellten die Schwyzer Werner Anshelm. Die beiden Schwyzer Männer organisierten nun das Land und Volk. Das Land wurde in Rhoden geteilt, in die äußern und in die innern Rhoden. Von dem Zeitpunkt an findet man in den Aktenbriefen die Ueberschrift: Der Ammann und die Landleute zu Appenzell. Kaum organisiert, machte nun das gesammelte Heer Streifzüge ins äbtische Land. Weil die Stadt St. Gallen, die früher mit den Appenzellern befreundet gewesen war, nun doch zum Abt hielt, ver-

brannten die Appenzeller die Kornmühlen an der Steinach. Unzählige Dörfer gingen in Flammen auf. Nun beschloß der Abt, die Landleute mit Krieg zu überziehen. Er bot alle seine ritterlichen Dienstleute auf und die Bürger der Städte Konstanz und St. Gallen. Wohl 5000 Mann rückten in der Morgenfrühe des 15. Mai 1309 aus den Mauern St. Gallens aus. Das Heer sollte über die Paßhöhe von Vögelinsegg ins Land eindringen. Voran waren 200 Zimmerleute. Die sollten die Verhaue, den Kriegshag durchbrechen. Diesem Heer standen nur 200 Appenzeller gegenüber und 300 Schwyzer und 200 Glarner. Die Appenzeller hielten sich versteckt oben auf der Paßhöhe. Das Heer des Abtes mußte den Weg durch eine hohle Gasse suchen. Schwyzer und Glarner hielten sich beidseits dieser Gasse ebenfalls im Wald versteckt. Als an der Letzimauer sich das Heer staute und die Ritter eng aufgeschlossen im Hohlweg zusammengedrängt waren, brach unvermutet der Angriff von vorn, von oben herab los. Reiterei und Fußvolk standen sich im Weg. Nun brachen seitlich die Schwyzer und Glarner aus dem Wald heraus. Die Verwirrung artete aus in eine wilde Flucht. 300 Feinde, darunter beide Bürgermeister und 20 Mann von der Stadt Gallen, waren tot. Die Sieger hatten keinen Toten zu beklagen. Es war eine Ueberrumpelungsschlacht gewesen. Nach dieser Niederlage gaben die Städte die Unterstützung des Klosters auf. Die Stadt St. Gallen selbst machte Frieden mit den Landleuten.

## Korallen.




I. Korallen der Südsee und des Indischen Ozeans.
II. Edelkorallen, die im Mittelmeer erbeutet und zu Schmuck verarbeitet werden.
III. Hirnkorallen die in ihrer Zeichnung an die Gehirnwindungen erinnern.

Die Korallen sind winzige, schlauchförmige Tierchen und gehören unstreitig zu den seltsamsten Tierformen. Die einen bilden solide, runde Körper und sehen auch im Leben wie versteinerte Bienenwaben aus, wie Pilze und Schwämme, andere stellen ein verzweigtes Buschwerk oder auch verästelte Bäume dar, wie auf dem Bild zu sehen ist. Sie haben einen weichen, hautigen Mantel; in diesem sind kleine Höhlen, die von Fangarmen umgeben sind, welche die Nahrung einfangen und der Höhle, die der Nahrungskanal ist, zuschieben. Der Mantel treibt stellenweise Knospen, welche sich zu neuen Tierchen entwickeln, die mit dem Mantel verbunden bleiben oder aber sich lostrennend selbständig sich entwickeln. Bei vielen Arten scheidet der Mantel im Inneren Kalk aus, der sich dort anlagert und nach und nach ein festes Kalkgerüst bildet. Während der Mantel fortwächst und allmählich durch Knospenbildung immer mehr kleine Tierchen erzeugt, vergrößert sich auch das Kalkgerüst, oder der sogenannte Polypenstock, der verschiedene Gestalt annimmt, wie das Bild zeigt. Das Leben ist allein in dem rindenartigen Mantel und seinen Einzeltierchen, Polypen genannt. Diese können während Jahrtausenden am Stock fortbauen; die Jüngeren arbeiten an den äußersten Zweigen, während die Aelteren vergangen sind und nur ihr starres Kalkgerüst zurückgeblieben ist. Dieses dauert aus und der Steinstamm, den der Polyp hervorbringt, widersteht allem Wechsel der Zeiten: die Wälder und Büsche, welche die Korallen unermüdlich bildeten, verwandeln sich in Stein und Felsen und dauern, einen Teil der festen Erdrinde ausmachend, durch alle Weltalter. C. J.